

# „Der kleine Mann im Kopf rattert die ganze Zeit.“

 [regensburg-digital.de/der-kleine-mann-im-kopf-rattert-die-ganze-zeit/24112020/](https://regensburg-digital.de/der-kleine-mann-im-kopf-rattert-die-ganze-zeit/24112020/)

**Thorsten Loher ist Berufsmusiker seit über 20 Jahren. Für ihn hat der Lockdown seit dem Frühjahr im Grunde nie aufgehört. Ein Gespräch über Geld, persönliche Gefühle und warum Künstler kaum eine Lobby haben.**



Novemberhilfen? „Bisher freue ich mich noch nicht“, sagt Berufsmusiker Thorsten Loher. Foto: Chris Mühlbauer

***Herr Loher, erst Lockdown im Frühjahr, jetzt der sogenannte Lockdown light und im Moment sieht es danach aus, als würden die Einschränkungen weiter verlängert werden. Wie geht es Ihnen?***

Fast das ganze Live-Geschäft ist seit März weggefallen. Dabei waren in diesem Jahr über 100 Konzerte geplant. Ich bin stark von der Touristenbranche abhängig. Ich darf zum Beispiel auf der Donau die amerikanischen Touristen musikalisch begleiten. Das sind gute Auftraggeber und das bietet eine gewisse Planungssicherheit. Außerdem spiele ich bei Firmen und Betriebsfeiern. Das sind 90 Prozent meiner Einnahmen. Und das ist jetzt erst einmal komplett weg.

Ich habe einen Großteil meiner Rücklagen aufgebraucht, meine Altersvorsorge angegriffen und zahle derzeit dort auch recht wenig ein, bin also doppelt gestraft. Und es ist überhaupt nicht absehbar, wann das wieder besser wird. Es ist nichts planbar. Ich habe zwar noch Glück, weil ich eine kleine Musikschule habe. Aber das musste ich mir auch erst wieder aufbauen – je mehr ich live machen konnte, und das war früher viel, desto weniger Unterricht habe ich nämlich auch zwangsläufig gegeben. Es geht aber längst nicht nur ums Geld.

### ***Sondern?***

Du sitzt daheim und hast nix zu tun. Du hast keine Mission, keinen Auftrag. Das bist du nicht gewohnt als Selbständiger. Und Beruf kommt auch von Berufung. Wenn du dich für den Beruf als Musiker entscheidest, dann ist das dein Ding. Wenn dir das genommen wird, fällst du in ein Riesenloch. Ich bin auch erst seit zwei Monaten wieder auf dem Damm – weil ich zumindest wieder ein wenig unterrichten kann.

Es hat lange gedauert, bis ich mit der Situation abgefunden habe. Du sitzt dann daheim und hättest zwar endlich mal Zeit für die Familie, aber der kleine Mann im Kopf der rattert die ganze Zeit. Du gehst mit dem Gedanken ins Bett und wachst mit dem Gedanken auf. Manch einer hat es nicht geschafft und es gibt auch Leute, die sich den Strick genommen haben, weil sie kein Land mehr gesehen haben. Punkt.

### ***Haben Sie nicht irgendwelche Soforthilfen oder sonstige Unterstützung bekommen?***

Ich hatte auf der einen Seite noch ein bisschen Glück. Weil ich mal einen Nebenjob als festangestellter Musiklehrer hatte, habe ich ein wenig Arbeitslosengeld I bekommen. Da war wenigstens die Krankenversicherung bezahlt.

### ***Jetzt sollen ja alle, die von den zweite Lockdown betroffen sind, 75 Prozent ihres Vorjahresumsatzes bekommen. Eine gute Sache, oder?***

Wenn diese Unterstützung so wie angekündigt kommt, dann wäre es das erste Mal fair. Aber bisher freue ich mich noch nicht. Es sind ja noch nicht einmal die Anträge da. Dabei wissen wir seit Sommer, dass irgendetwas auf uns zukommt im Winter. Da hätte man sich doch schon vorher damit auseinandersetzen können und einen Plan machen. Und nicht erst jetzt wieder beraten. Aber anscheinend hat man sich darüber überhaupt keine Gedanken gemacht. Dazu passt auch, dass man zuerst nur den November-Umsatz nehmen wollte und nicht den Jahresdurchschnitt.

### ***Inwiefern?***

In der freien Kultur- und der Gastrobranche ist der November einer der schlechtesten Monate überhaupt. Das weiß man, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt. Da hat man schon fast geglaubt, das sei Absicht. Aber es liegt wahrscheinlich daran, dass viele Politiker nicht über ihren Tellerrand hinausschauen.

Seit April schreibe ich alle möglichen Politiker an, weil ich schon damals nicht verstanden habe, warum man sich bei der Unterstützung und bei Soforthilfen nicht einfach auf die Einkommensteuererklärungen bezogen hat. Dass hat dazu geführt, dass einige durchs Raster gefallen sind und andere ordentlich beschissen haben. Auf einer Einkommensteuererklärung stünde alles drauf und danach könnte man prozentual entschädigen. In anderen Ländern wurde das ja auch gemacht.

### ***Wie waren die Reaktionen auf Ihre Schreiben?***

Ich habe da entweder gar keine oder irgendwelche Standardantworten bekommen, zum Beispiel von Monika Grütters (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Anm. d. Red.). Monate später irgendein Blabla. Positiv überrascht hat mich da allein Landrätin Tanja Schweiger. Sie hat zumindest veranlasst, dass mich jemand von der Regierung der Oberpfalz anruft und sich mit mir unterhält. So konnte ich wenigstens ein paar offene Fragen klären.

### ***Wie stehen Sie zu den Einschränkungen, die jetzt seit November gelten?***

Mir ist schon klar, dass etwas unternommen werden muss. Aber vieles ist für mich einfach nicht ganz nachvollziehbar. Gastronomie und Kultureinrichtungen werden wieder zugesperrt. Man geht wieder auf diejenigen los, die mit Hygiene- und Lüftungskonzepten alles Mögliche getan und zum Teil tausende von Euro ausgegeben haben, um einerseits ihre Gäste und Besucher zu schützen und andererseits noch ein wenig Geschäft machen zu können. Die führen Gäste- und Besucherlisten, über die alle Kontakte nachvollzogen werden könnten und die wären – zumindest stichprobenartig – auch leicht zu kontrollieren. Auf der anderen Seite fahren proppenvolle Busse rum, wo alle nebeneinander sitzen und stehen und wo keiner weiß, wer der andere ist. Oder es wird weiter gearbeitet am Bau oder am Fließband. Da gibt es anscheinend kein Corona. Das passt doch nicht zusammen.

### ***Vorgegebenes Ziel der jetzigen Maßnahmen ist es eben, Kontakte, wo es geht, zu reduzieren, und andererseits Schulen und Wirtschaft so weit als möglich am Laufen zu halten.***

Sind wir vielleicht kein Wirtschaftsfaktor? Wir Künstler mit Veranstaltungstechnikern und allen, die noch dazugehören, sind über eine Million Menschen. In der Autoindustrie arbeiten nicht einmal eine Million Beschäftigte. Da wird Geld reingepumpt, aber bei uns nicht. Es geht doch nicht darum, Hobbymusiker zu fördern, die am Wochenende mal Gitarre spielen. Es geht um die Leute, die davon leben. Und wir sind eine große Industrie.

Da gibt es oft das falsche Bild in der Öffentlichkeit, dass man als Musiker entweder ein Star ist, der fünf Porsche vor der Haustür hat oder dass man so einen brotlosen Job hätte und dann eben etwas anderes machen soll. Aber das stimmt einfach nicht. Musiker gibt es schon seit Jahrhunderten und wir haben immer irgendwie unsere Kohle gemacht. Das ist ein richtiger Beruf, ein Handwerk.

Ich habe mit diesem Beruf in den vergangenen Jahren vernünftig verdient, ich habe für mein Alter vorgesorgt und ich habe Rücklagen gebildet. Aber welcher von den normalen Arbeitnehmern würde sich nicht beschweren, wenn er acht oder neun Monate keinen Pfennig Geld sieht? Wie lange sollen meine Rücklagen denn reichen? Ohne den Zuverdienst meiner Frau, dürfte meine Familie und ich noch nicht mal was essen, weil bis jetzt nur ein Teil der Betriebsausgaben subventioniert wird.

Im Moment gehen viele erfahrene Leute zurück in irgendeine andere Branche. Sie werden fehlen. Wenn es nachher noch Kultur geben soll, muss man die jetzt unterstützen. Der Jazz-Musiker Till Bröner hat es schon richtig gesagt: „Wenn ein gesamter Berufszweig per Gesetz gezwungen wird, seine Arbeit zum Schutze der Allgemeinheit ruhen zu lassen, dann muss die Allgemeinheit dafür sorgen, dass die Menschen nach Corona noch da sind. Das ist kein Luxusproblem, das ist ein Kernproblem.“

***Der Comedian Michael Mittermeier hat vor kurzem in einem Interview gesagt, das Hauptproblem sei, dass Künstler keine schlagkräftige Lobby hätten, um sich für ihre Interessen einzusetzen. Wie sehen Sie das?***

Wenn immer gejammert wird, dass es keine Lobby geben würde, dann muss ich zumindest meine Musikerkollegen auch mal in die Pflicht nehmen. Es gibt eine Lobby. Wir haben bloß alle nie gecheckt, dass wir auch als Selbständige zur Gewerkschaft gehen können. Dort kann man einen abgelehnten Antrag auch mal juristisch prüfen lassen. Es wäre ein Ort zum Sammeln und Druck machen. So kann man die Politik drauf aufmerksam machen, dass wir auch in die ALG-Versicherung rein wollen oder Kurzarbeitergeld wollen, so wie die Arbeiter am Fließband bei BMW oder eben, dass man jetzt entsprechend der Einkommensteuererklärung entschädigt wird. So lange das nur einzelne kleine Musiker wie ich anmahnen, interessiert das ja anscheinend keinen. Wenn da mal die Gewerkschaft was fordert, dann muss auch Frau Grütters reagieren.

***Gab es für Sie denn auch irgendwelche positiven Highlights während dieser Zeit?***

Nachdem im Lockdown light wohl auch alle Weihnachtsauftritte wegfallen werden, oder sich Firmen gar nicht mehr trauen, geplante Weihnachtsfeiern durchzuführen, besteht eigentlich keine Möglichkeit aufzutreten. Dem nicht ausgesprochenen Berufsverbot konnte ich aber ein Schnippchen schlagen. So habe ich vergangenen Samstag einen musikalischen Gottesdienst mit Pfarrer Arne Schnütgen in der evangelischen Kirche in Wenzenbach gestaltet. Wegen der großen Nachfrage gleich zwei Mal – natürlich unter Einhaltung der Vorschriften. Das war kein Konzert getarnt als Messe, sondern ein tatsächlicher Gottesdienst.

In der Vorbereitung hatte ich viel Freude die passenden Gospels, Spirituals und Blues-Stücke zu den Psalmen und der Bibellesung zu finden und einzustudieren. Dieser Abend hat uns soviel positives Feedback beschert, das ist Balsam für die Seele.